

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Kilchberg, 1962-02-14

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

14. Februar 1962

Holdes Mädchen, -

wie steh ich nun wieder da vor Ihnen, - von oben bis unten und von links nach rechts, sowie diagonal mit Jauche bekleckert! ? Gäbe es nicht den trefflichen Kende, der Ihnen erzählen könnte und - espérons! - erzählt hat, in einem wie deplorablen Zustand ich schliesslich abreise, ich müsste fürchten, Ihr Sinn sei voll von Tadel und Sie selbst voll von Aerger mir gegenüber. Da gehen Sie nun hin und schreiben mir einige so nützliche und inhaltsreiche Briefe, und ich tue schlichthin den Mund nicht auf. In Wahrheit steht es aber so, dass ich ihn kaum hätte auf tun können. Ich fange an zu diktieren, gerate ins Husten, von dort ins Ersticken und von dort ich weiss nicht, wohin. Mit dem Diktieren, jedenfalls, habe ich es während der letzten Woche äusserst sparsam halten müssen.

Zu Ihren Verlautbarungen:

1. Mehr als Dank.

2. Durchaus gedenke ich das Urmühlchen unter meinem eigenen Namen zu veräussern. Sänne ich - nicht recht begreiflicher Weise - auf Geheimhaltung, - da wäre noch immer unser zierles Dorf, und jeder Käufer in spe wüsste Bescheid, längst, ehe er sich entschlossen. Auch haben Sie recht, und unter gewissen versnobten Umständen, könnte der kleine Name auch noch einen kleinen Nutzen stiften.

3. Der "Ausdach" mit der Vorrichtung, vermittle deren die Hausschlüssel unbrauchbar werden, leuchtet mir ungemein ein. Nur immer her mit den guten gadgets.

4. Auch, dass man annoncieren sollte, liegt wohl auf der Hand. Den Wortlaut der von Ihnen gedichteten Annonce retourniere ich hiemit, - aufs allerleichteste abgeändert. Fraglich scheint mir noch, welche Gazetten die geeignetsten seien. Am meisten gelesen - auch von den fein-feinen reichen Menschen - sind wohl die Frankfurter Allgemeine Zeitung und Die Welt, Hamburg, wobei, wegen deren Verbreitung im ganzen "Bundesgebiet", gewiss Die Welt am Sonntag zu bevorzugen wäre (auch die Weekendnummer der Frankfurter Allgemeinen ist natürlich besser als irgend eine Werkeltagsnummer). Andererseits aber wohnen ja auch in München sehr viele feine, feine, reiche, reiche Bundesbürger, und so wäre es am Ende nicht unklug, die Weekendnummer der Süddeutschen Zeitung gleichfalls heranzuziehen. Geographisch liegt schliesslich das Urmühlchen der Münchner Stadt am nächsten, und wer, ausser den Ferien, auch noch die Weekends dort zu verbringen wünschte, der sässe vermutlich in München. Aber vielleicht besprechen Sie den ganzen Annoncenkomplex nochmals mit einem ganz Gewiegten und handeln dann entsprechend. Sie haben plein pouvoir.

5. Was Sie bid dato freilich keineswegs hatten, war plenty of money. Doch habe ich neulich aus Garmisch mein ein und alles nach Ehrwald überwiesen, und belief sich dasselbe auf DM 3 300. Gleichzeitig bedeutete ich die Raiffeisenkasse, Sie würden von nun an und bis auf weiteres meine kleinen Rechnungen dort abliefern, und ich bäte, dieselben promptestens zu bezahlen. Sollte das schmutzige Raiffeisen unerklärliche Schwierigkeiten machen, so teilen Sie mir dies gewiss schleunigst mit, und wir werden einen besseren Weg finden.

6. Da die gute Hütte zur Zeit ja noch nicht demonstrabel ist, müssen wir mit den Annoncen vermutlich etwas warten. Doch schliessen diese und die ohnedies zu bevorzugende, private, persönliche, auf flüchtigem aber intensivem Schwatz beruhende Taktik einander ja keineswegs aus. Beginnen wir doch jedenfalls mit letzterer, annoncieren wir nur, wenn der Schwatz nicht verfangen hat, und wenden wir uns einem Makler nur dann zu, wenn, unverständlicher Weise, vorher rein gar nichts half. Am besten wäre es natürlich, Sie schlossen spätestens vorgestern mit jenem reizenden Werksdirektor ab, den Krupp sein eigen nennt. Und ein Wiener ist er auch noch, hat wahrscheinlich gar kein Geld. Nein, bei Licht besehen, - ein paar Bundesdeutsche müssen her!

7. Ein minimales Missverständnis (siehe auch Annonce) hat sich eingeschlichen, bezüglich des Ameublements. Und zwar verhält es sich so, dass ich das Muhlchen zwar totaliter möbliert verkaufen möchte, (wo der Preis hinreicht, auch mit Teppichen), dass ich aber nicht den ganzen Hausrat oder auch nur wichtige Teile desselben drangeben will. Bilder, Geschirr, Wäsche, Silber und derlei Kinkerlitzchen mehr sein mögen, - all das soll der Käufer nicht haben, - denn warum?: Mag doch immerhin sein, dass ich mir irgendwo anders irgendwas Kleines anlache, und müsste ich mir dann jedweden Scherzartikel neu anschaffen, ich eilte bankrott. Schon die Lampen geben mir zu denken. Lampen sind teuer, - man glaubt es kaum! Doch versteht sich natürlich, dass der Käufer sie haben will, und so darf ich mich da nicht sperren.

8. Falls persönliches Geraune nicht unmittelbar zum Erfolg führt, und der Annoncenplan also ins Auge gefasst werden muss, erkundigen Sie sich vielleicht am besten - und dann ziemlich schleunig - nach den betreffenden Preisen (für die Annoncen). Dasselbst wirklich zu hinfällig, um mich dieser Dinge annehmen zu können, würde ich Ihnen einen entsprechenden Kleincheck in DM übermachen, auf dass wir öffentlich zu prahlen vermöchten.

9. Dero haben doch, um Gott, einen Durchschlag jenes köstlichen Inventars angefertigt?! Wenn ja, so wäre ich dankbar, für schnelle Uebersendung desselben.

10. Wann wird sich wohl erweisen, ob man Sie und meine sieben Zwetschgen per Auto nach Zürich verbringt? Sobald es (und der genaue Zeitpunkt) sich erwiesen hätte, müsste ich Ihnen ja doch flugs mitteilen, was ich gerne hätte. Schon jetzt aber kann ich sagen, dass, sollte es sich um ein Automobil mit österreichischer Kennmarke handeln, der Transport seine Schwierigkeiten haben dürfte. Bei einem Schweizerauto ist das naturgemäss, und weil die Götter es so wollen, etwas ganz anderes.

11. - 100. Wie sehr habe ich mich doch über "R. S. und seine Sänger" gefreut! Das Büchlein sieht erstaunlich hübsch aus, und wirklich erstaunlich hübsch ist auch die Hlawka-Umschlagzeichnung. Ich bleibe ehrlich und gestehe, dass ich bisher nur jenes "Gespräch" zwischen E und S gelesen habe. Es hat mir sehr gefallen, - was viel heissen will, da ich zur Zeit überhaupt nicht imstande bin, zu lesen. (Wäre dem anders, die 95 vornehm gedruckten Seiten hätte ich längst verschlungen!) De facto ist mein Kopf so saudumm, - so unaufnahmefähig ist Ihnen die Rube, dass ich rein gar nichts lese, - nur den - häufig fruchtlosen - Versuch mache, das Riesenmaterial für Briefband II zu verdauen, wobei ich noch das Unwesentlichste gut und gern dreimal fressen muss, um es auch nur zu verstehen. Seien Sie mir also bitte nicht gram, sondern glauben Sie mir: ist mein Denkkapazität erst wieder in Ordnung, so werden Sie eine äusserst aufgeschlossene und dankbare Leserin in mir haben. Schon heute (aber was heisst da "schon"?) danke ich Ihnen herzlich für die so attraktive Gabe und bringe immerhin die Kraft auf, mich ihrer zu freuen.

Herzliche Grüsse an Herrn und Frau
Henning, die Raiffeisenkasse und Herrn Leitner

von immer Ihrer

E. M.